

6 Schlusswort

Die Geschichte des Steininschriftenprojekts im Wolkenheimkloster während der Liao-Dynastie ist eng verwoben mit dem Grad der Unterstützung durch den Kaiserhof. In den Kolophonen der Steintafeln spiegeln sich die Haltung der Regierung gegenüber dem Buddhismus und den Han-Chinesen und sogar die Entwicklung des damaligen Buddhismus im Allgemeinen wieder. Man kann an ihnen die Teilnahme der Bevölkerung am Projekt und den Beitrag der Mönche zu seinem Gelingen ablesen und bekommt einen Begriff von der in China schon seit mehreren Jahrhunderten angewandten Massenproduktion und ihren Techniken und Methoden der Arbeitsteilung.

6.1 Politik der Liao gegenüber Buddhismus und Han-Chinesen

Das Projekt wurde während der Sui-Dynastie von dem Mönch Jingwan begonnen, aus Angst vor einer Apokalypse und dem Verlust der buddhistischen Schriften. Von Beginn an wurde es von den Kaiserhöfen der Sui-, Tang- und Liao-Dynastie substanziell unterstützt: es erhielt nicht nur großzügige finanzielle Zuwendungen, auch die beiden wichtigsten Vorlagen für das Sutrenprojekt – der *Kaiyuan-* und der *Kitan-Kanon* – wurden vom Kaiserhof zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus wurde das Projekt während der Liao zwischen den Jahren 1027 und 1093 von lokalen Beamten geleitet. Es ist nicht zu übersehen, dass das Steininschriftenprojekt des Wolkenheimklosters in diesen Jahren eine staatliche Angelegenheit war.

Das Verhältnis des Kaiserhauses zum Buddhismus war ein entscheidender Faktor für dessen Blüte oder Untergang, und der Kontrast zwischen der Zeit der Buddhistenverfolgungen unter Kaiser Taiwu 太武帝 (408–452) der Nördlichen Wei-Dynastie oder Kaiser Wu 武帝 (543–578) der Nördlichen Zhou-Dynastie mit den Blütephasen der Sui-, Tang- und Liao-Dynastie, als der Buddhismus vom Hof zum Teil massiv gefördert wurde, könnte größer kaum sein.⁵⁵⁸ Schon im vierten Jahrhundert brachte der Mönch Daoan 道安 (314–385) diese Abhängigkeit auf den Punkt: „Ohne Unterstützung des Herrschers kann das Dharma nur schwer bestehen“ 不依國主則法事難立.⁵⁵⁹

558 Unter Kaiser Wuzong 唐武宗 (814–846) der Tang-Dynastie gab es noch eine dritte Phase der Buddhistenverfolgung. In den Jahren 842 bis 845 wurden zahlreiche Klöster zerstört, ihre Besitztümer konfisziert, und die Mönche und Nonnen wurden gezwungen, ins weltliche Leben zurückzukehren (siehe Ennin 2007, 415–521). Insgesamt herrschte unter den Tang jedoch eine große Toleranz gegenüber den verschiedenen Religionen, und die meisten Herrscher der Tang unterstützten den Buddhismus.

559 Siehe Shi Huijiao 1983, *juan* 5, 352a.

Es bestand aber nicht nur eine Abhängigkeit des Buddhismus vom Wohlwollen der Herrscher, das Kaiserhaus konnte seinerseits den Buddhismus auch nutzen, um eigene politische Ziele zu verfolgen. Die Liao taten genau das, denn die Gründe für ihre Unterstützung des Buddhismus waren nicht nur religiöser Natur, sondern auch eine Strategie zur Beherrschung der Han-Chinesen.

Seit Kaiser Taizong im Jahr 938 die ehemals chinesischen Sechzehn Präfekturen von Yanyun unter seine Kontrolle gebracht hatte, standen die Liao vor der Frage, wie sie mit der dortigen Bevölkerung umgehen sollten, um deren Vertrauen zu gewinnen. Auf Anraten chinesischer Berater konnten die Bewohner der Region ihre ursprünglichen Sitten, ihre Lebensart und Religion relativ unbehelligt beibehalten. Gleichzeitig wurden chinesische Beamte für deren Verwaltung eingesetzt. Diese Politik ist auch an den Kolophonen des Steininschriftenprojekts ablesbar: in der ersten Phase des Projekts waren sechs der neun genannten Leiter des Steininschriftenprojekts Han-Chinesen in der Funktion eines Präfekten von Zhuozhou. Dieses Bild begann sich in den letzten Jahren Kaiser Xingzongs (reg. 1031–1055) zu ändern, und in der zweiten Phase waren schließlich von den vierzehn in den Kolophonen genannten Beamten, die das Sutrenprojekt leiteten, nur noch drei Han-Chinesen. Deren Amtszeit lag zudem in den Jahren zwischen 1088 und 1093, also erst ganz am Ende der zweiten Phase, und sie besaßen nur den Rang eines Vizepräfekten. Im Gegensatz dazu hatten die anderen elf die Position eines Präfekten von Zhuozhou inne und kamen entweder aus der kaiserlichen Familie der Yelü (fünf Präfekte) oder der weiblichen Kaiserlinie der Xiao (sechs Präfekte). Die historischen Quellen legen nahe, dass sie alle dem Volk der Kitan angehörten.

Zhuozhou war eine der sechs Präfekturen von Nanjing 南京 („Südliche Hauptstadt“, auch Yanjing 燕京 genannt; das heutige Beijing).⁵⁶⁰ Die Region war sowohl ein Zentrum für Kultur, Wirtschaft und Religion als auch ein Ort von militärischer Bedeutung, da sie direkt an der Grenze zum chinesischen Reich der Nördlichen Song-Dynastie lag. Es war für die Liao von großer Bedeutung, die Macht der Han-Chinesen in einem derart wichtigen Gebiet einzuschränken und die Kontrolle in die Hände der Kitan oder sogar der Angehörigen des kaiserlichen Adels zu überführen, sobald die Stabilität der Region gewährleistet war. Han-Chinesen wurden daher ab diesem Zeitpunkt nur noch als Vizepräfekten eingesetzt.⁵⁶¹

Der Beginn der Liao-Dynastie war geprägt von zahlreichen Kriegen mit Nachbarvölkern, die nach der Eroberung ihrer Gebiete in neu erbaute Städte auf dem Gebiet der Liao umgesiedelt wurden.⁵⁶² Auch Mönche wurden gefangen genommen

⁵⁶⁰ Siehe Tuotuo 1974, *juan* 40, 494 und 497.

⁵⁶¹ Auch in der Zusammenstellung von Gesandtschaften ist diese Politik übrigens zu erkennen; siehe oben, 77 f.

⁵⁶² Im Jahr 902 griff Kaiser Taizu die nordwestlichen Gebiete an und zwang die Bevölkerung, sich innerhalb der Reichsgrenzen der Liao in Longhua 龍化, einer eigens dafür neu gegründeten Stadt, anzusiedeln (siehe Tuotuo 1974, *juan* 37, 447). Ähnliche Umsiedelungen fanden auch 921 statt, nachdem die Liao den Kreis Liangxiang 良鄉 und zahlreiche andere Städte angegriffen und unterworfen hatten (siehe Tuotuo 1974, *juan* 2, 17).

und in neue Klöster versetzt.⁵⁶³ In dieser Situation spielte der Buddhismus eine wichtige Rolle, um den Widerstand der Zwangsumgesiedelten aus den Han-chinesischen Territorien und aus Balhae zu kanalisieren. Dadurch kamen aber auch die Liao selber in engeren Kontakt mit dieser Religion. Die Eroberungen waren eine Initialzündung für die Ausbreitung des Buddhismus im Reich der Kitan. Besonders, nachdem Kaiser Taizong im Jahr 938 das Gebiet von Yanyun inkorporierte, begannen die Kultur der Region und besonders der Buddhismus, ihren Einfluss auf die Liao zu entfalten. Der Buddhismus schien am wenigsten Konfliktpotential zu haben und war in der Lage, die unterschiedlichen Völker zu harmonisieren. Gerade dadurch, dass es sich dabei nicht um eine indigene Religion der Han-Chinesen handelte, konnte er sowohl von den Han-Chinesen als auch den Balhae und anderen Völkern angenommen werden. Konflikte zwischen den Chinesen und den im Norden und Osten angrenzenden Völkern, wie sie während der Südlichen und Nördlichen Dynastien (420–581) so häufig vorgekommen waren, wurden dadurch weitgehend vermieden.⁵⁶⁴

6.2 Buddhismus unter den Liao und der Beitrag Yanjings zum Steininschriftenprojekt

Die Regierung der Liao, die diesen Effekt erkannte, begann früh, den Buddhismus zu unterstützen. Sie legte großen Wert auf eine gute Ausbildung der Mönche und Nonnen, deren Kennzeichen daher ein fundiertes Wissen über alle Richtungen des Buddhismus und auch der konfuzianischen Lehre war, auch wenn sie meist auf eine bestimmte Schule spezialisiert waren.⁵⁶⁵

Die Mönche der Liao-Dynastie hinterließen zahlreiche Kommentare zu Sutren, ebenso wie buddhistische Wörterbücher mit Informationen zu Aussprache und Bedeutung, wie zum Beispiel das von Xingjun 行均 im Jahr 997 verfasste *Longkan shoujian* 龍龕手鑑 mit Erläuterungen zu rund 26.430 Schriftzeichen.⁵⁶⁶ Ein anderes

563 Nachdem Kaiser Taizu im Jahr 927 das Reich Balhae 渤海 besiegt hatte, wurden 50 Mönche gefangen und nach Shangjing 上京 („Oberste Hauptstadt“) in der Präfektur Linhuang 臨潢府 (im heutigen Kreis Chifeng 赤峯, Innere Mongolei) gebracht, wo für sie das Kloster Tianxiong 天雄寺 gebaut worden war (siehe Ye Longli 1985, S.7 und Tuotuo 1974, *juan* 1, 6). Das genaue Jahr der Errichtung dieses Klosters ist im *Qidan guozhi* und in der *Dynastiegeschichte der Liao* unterschiedlich angegeben; laut *Qidan guozhi* wurde es im Jahr 927 gebaut, laut *Dynastiegeschichte der Liao* im Jahr 912. Nogami Shunjō geht davon aus, dass das Kloster im Jahr 927 gegründet wurde (siehe Shunjō Nogami 1953, 7 f.).

564 Siehe Shunjō Nogami 1953, 33 f.

565 Beispielsweise hierfür können die Mönche Sixiao 思孝, Deyun 德雲, Tongli, Xianyan 鮮演 (1049–1118), Jueyuan 覺苑, Daozhen 道殿, Zhenghui 正慧 (1042–1116) und Liaozhu 了洙 gelten (siehe Zhu Zifang/Wang Chengli 1990, 122–133).

566 Siehe *Longkan shoujian xu* 龍龕手鑑序 (enth. in: Chen Shu 1982, 103).

Wörterbuch jener Zeit ist das *Xu yiqiejing yinyi* 續一切經音義, das der Mönch Xilin 希麟 in der Regierungsperiode Tonghe 統和 (983–1011) im Jahr 987 zusammenstellte, eine Fortsetzung des Anfang des 8. Jahrhunderts erschienenen *Yiqiejing yinyi* 一切經音義 von Hui Lin 慧琳. Im *Xu yiqiejing yinyi* sind Aussprache und Bedeutung von Schriftzeichen aus 25 Bündeln (266 *juan*) buddhistischer Sutren, Abhandlungen und Vorschriften erklärt.⁵⁶⁷ Das von den Mönchen Deyun 德雲 und Feizhuo 非濁 gesammelte *Yiqie fo pusa mingji* 一切佛菩薩名集 („Sammlung der Namen aller Buddhas und Bodhisattvas“) wurde sogar in den *Kitan-Kanon* aufgenommen, und zwar unter den *Qianziwen*-Zählungen *wu* 勿 (Bündel Nummer 564) und *duo* 多 (Bündel Nummer 565).

Einige der oben genannten Mönche hatten direkt oder indirekt an der Zusammenstellung oder Kollation des *Kitan-Kanons* teilgenommen, wie zum Beispiel Quanming 詮明, Xilin und Jueyuan 覺苑.⁵⁶⁸ Die Qualitäten des *Kitan-Kanons* waren auch im Vergleich zu zeitgenössischen Projekten wie dem *Kaibao-Kanon* 開寶藏 der Nördlichen Song herausragend und wurden von späteren Generationen wie dem koreanischen Mönch Sugi 守其 (13. Jh.) gerühmt.⁵⁶⁹ Die Vertreter dieser hochgebildeten Mönche, die über ein fundiertes Wissen über den Buddhismus, die konfuzianische Lehre und Literatur verfügten, stammten zum größten Teil aus der Stadt Yanjing. Zudem hatten viele Intellektuelle dieser Stadt ein großes Interesse am Buddhismus. Viele Mönche hatten, bevor sie sich ordinieren ließen, am chinesischen Prüfungssystem teilgenommen oder sogar die *jìnshi*-Prüfung bestanden.⁵⁷⁰ Chen Yuan 陳垣 schreibt:

Die Kultur der Liao-Zeit war eigentlich bescheiden; nur die Sechzehn Präfekturen von Yanyun gehörten ursprünglich zum Chinesischen Reich. Viele Gelehrte gingen ins Kloster, weshalb der Buddhismus vor allem dort blühte.⁵⁷¹

Diese Aussage Chen Yuans macht deutlich, dass es in Yanjing eine besondere Beziehung zwischen den Intellektuellen und den buddhistischen Mönchen gab. Der Beitrag und die Bedeutung dieser Stadt für das Steininschriftenprojekt der Liao-Dynastie sind von großer Bedeutung.

Die Denkmalinschriften des Wolkenheimklosters zeigen, dass die meisten Mönche dieses Klosters aus der Präfektur Youzhou stammten. Die Kolophone der Mönche auf den Steintafeln des Steininschriftenprojekts machen deutlich, dass das

⁵⁶⁷ Siehe T 54, Nr. 2129, 934–979.

⁵⁶⁸ Siehe Luo Zhao 1999b, 80–83.

⁵⁶⁹ Siehe z. B. Huang Bingzhang 1999c, 301. Eine Analyse der Qualitäten des *Kitan-Kanons* im Vergleich zum *Kaibao-Kanon* ist in Ledderose 2008, 79 ff. zu finden.

⁵⁷⁰ Ein Beispiel hierfür ist zum Beispiel der oben in Fn. 565 erwähnte Sixiao (siehe Zhu Zifang/Wang Chengli 1990, 131).

⁵⁷¹ Chen Yuan 1962, 84.

Kloster zwar der Vinaya-Schule 律宗 angehörte,⁵⁷² von den Mönchen jedoch jeder sein eigenes Fachgebiet hatte. So waren zum Beispiel einige auf die Abhandlung *Vimśatikā-vijñapti-mātratā-siddhi* spezialisiert, andere auf die *Sutra über die Himelfahrt des Maitreya*. Die Ausbildung der Mönche war umfangreich und erstreckte sich auf alle Teile des Kanons, von den Sutren über die Vorschriften bis zu den Abhandlungen – sie waren für die Kollation der Steinsutren hervorragend geeignet.

Zu denen, die für die Kollation zuständig waren, zählten außer den Mönchen des Wolkenheimklosters aus den Generationen Ji, Ke, Fa und Zhi auch Schüler von Tongli. Viele Mönche waren auch als Kalligraph oder Steinmetz am Projekt beteiligt; vor allem während der vierten Phase bestand das Team hauptsächlich aus Mönchen.

Die Kalligraphen und Steinmetze waren die ausführenden Arbeiter des Steininschriftenprojekts. Im *Qidan guozhi* wird berichtet, dass das Gebiet von Yanjing eine gut entwickelte Wirtschaft besaß und etwa 300.000 Einwohner hatte. Darüber hinaus waren die meisten buddhistischen Klöster des Nordens in dieser Region gelegen. Die Einwohner besaßen technische Kenntnisse, die auf der Höhe der Zeit waren, und hatten einen verhältnismäßig hohen Anteil an Gelehrten.⁵⁷³ Yanjing war also ein Ort mit vielen Talenten und einer entwickelten Hochkultur.

6.3 Kalligraphen

Das Steininschriftenprojekt der Liao-Dynastie zählt insgesamt etwa 66 Kalligraphen. Von diesen waren 15 Mönche,⁵⁷⁴ 14 Absolventen der *jinshi*-Prüfung (inklusive lokal nominierter *jinshi*)⁵⁷⁵ und 6, die sich als Privatleute ohne Amt 布衣 oder zurückgezogener Gelehrter 逸士 bezeichneten.⁵⁷⁶ Obwohl über die Kalligraphen nur sehr wenige Informationen erhalten sind, enthalten manche der Kolophone wenigstens Angaben über ihre Herkunft: fast alle geben die Gegend von Youzhou an, und es ist anzunehmen, dass auch viele der anderen Kalligraphen von hier stammen. Die meisten *jinshi* der Liao-Dynastie stammen aus dem Gebiet der Sechzehn Präfekturen von Yanyun, vor allem aus Yanjing.⁵⁷⁷ Yanjing hatte in der Tat eine hohe Dichte an Gelehrten.

⁵⁷² Siehe *Qiangong fashi lingta* 謙公法師靈塔 (Abschrift in Chen Yanzhu 1995a, 19).

⁵⁷³ Siehe Ye Longli 1985, 217.

⁵⁷⁴ Dazu gehörten Sanzang, Yuangui, Xingsheng, Xingjie, Daoying, Yunfu, Sichang, Faxuan, Yong, Shanyong, Huiji, Jilian, Zhifei, Weihe und Shanrui.

⁵⁷⁵ Dazu gehörten Wang Quan, Li Zhi□, Guo Zhen, Liu Zeyong, Qi Chunyi, Liu Qi, Bai Gongyu, Liu Ziyong, Jia Zhijun, Cui Gaoqi, Zheng Wenyan, Liu Zhongxun, Zhang Jue und Zhang Zhenji.

⁵⁷⁶ Dazu gehörten Zhang You, Ju Xiaozhang, Liu Qi (ein lokal nominierter *jinshi*), Gu Zhongxuan, Zhang Longtu und Song Qian.

⁵⁷⁷ Siehe oben, 200.

6.4 Steinmetze

Die andere Gruppe der ausführenden Arbeiter waren die Steinmetze: während der Liao-Dynastie waren etwa 246 am Steininschriftenprojekt beteiligt. An deren Kolophonen lässt sich einerseits ablesen, dass es sich um eine Zunft handelte, die vor allem innerhalb einiger Familien weitergegeben wurde, andererseits wird auch das Ausmaß der Beteiligung der Mönche deutlich.

6.4.1 Beteiligung der Steinmetze in Familienverbänden

Unter den Steinmetzen waren die Familien der Wu, Shao und Gong am aktivsten. Die Familie Wu lässt sich in zwei Gruppen unterteilen, nämlich die der Generation Shi 世 und die der Generation Zhi 志. Von der Generation Shi nahmen 12 Steinmetze am Steininschriftenprojekt teil. Wir finden ihre Namen bereits in der ersten Phase, die meisten Mitglieder arbeiteten jedoch in der zweiten Phase: insgesamt 11 verschiedenen Namen sind aus jener Zeit zu finden. Die Generation Zhi war mit 10 Steinmetzen am Projekt beteiligt, von denen 9 in der dritten Phase aktiv waren. Falls beide Generationen tatsächlich zur selben Familie gehören, muss davon ausgegangen werden, dass die Generation Shi die ältere war, und dass die Familie Wu generationenübergreifend am Steininschriftenprojekt beteiligt war.

Auch aus der Familie Shao scheinen zwei Generationen im Projekt beschäftigt gewesen zu sein, die Generationen Wen 文 und Shi 師. Beide Generationen hatten schon in der zweiten Phase begonnen, am Projekt mitzuarbeiten: 3 aus der Generation Wen und 9 aus der Generation Shi. Es gibt noch zwei weitere Steinmetze mit dem Familiennamen Shao: Shao Sanbao und Shao Baoshou. Leider lässt sich nicht mit Sicherheit feststellen, ob auch sie aus der gleichen Familie stammen.

Aus der Familie Gong gab es insgesamt 9 Steinmetze, die während der ersten und der dritten Phase am Steininschriftenprojekt teilnahmen. Die Anzahl der Steinplatten, die sie bearbeitet haben, ist allerdings deutlich geringer als die der Familien Wu und Shao.

Das gleiche Phänomen von Steinmetzfamilien in mehreren Generationen ist auch auf den buddhistischen Inschriften der Holzpagode in Yingxian anzutreffen. So befindet sich beispielsweise am Ende des *Shangsheng jing shu kewen* 上生經疏科文 („Kommentar zum Sutra über die Himmelfahrt des Maitreya“) das Kolophon „Gedruckt von der Familie Yang vor dem Kloster Yangshan in Yanjing“ 燕京仰山寺前楊家印造⁵⁷⁸, und auch auf Blatt 25 am Ende der Version 3 (丙 25) des vierten *juan* des *Miaofa lianhua jing* 妙法蓮華經 (*Saddharmapuṇḍarīka-sūtra*) gibt es ein Kolophon mit dem Inhalt „Gedruckt von der Familie Feng, wohnhaft südlich des

578 Siehe Shanxi sheng wenwuju/Zhongguo lishi bowuguan 1991, 288.

Tores zum Xianzhong-Geschäftsviertel der Tanzhou-Straße in Yanjing“ 燕京檀州街顯忠坊門南頗住馮家印造.⁵⁷⁹ Sowohl die Familie Yang als auch die Familie Feng waren also Druckerfamilien und stammten aus Yanjing – das Druckhandwerk scheint in Yanjing gut entwickelt gewesen zu sein.

Wie über die Kalligraphen wissen wir auch über die Steinmetze nur sehr wenig. Sind aber über erstere auf den Steintafeln des Wolkenheimklosters wenigstens noch Informationen über ihre Herkunft zu finden, fehlen diese bei den Steinmetzen völlig.⁵⁸⁰ Glücklicherweise sind solche Informationen aber auf anderen Stelen der Region erhalten, wie zum Beispiel von Wu Fusun und Shao Wenjing aus der Präfektur Zhuozhou, Wang Wenshan aus Yanjing, Wu Qingru aus Yizhou und Wang Weiyue aus Taiyuan. Auch sie stammen also alle aus der Umgebung von Yanyun, vor allem der Gegend von Zhuozhou. Vermutlich stammen auch die anderen Steinmetze von hier. Dem Namen nach waren sowohl die Kalligraphen als auch die Steinmetze durchwegs Han-Chinesen.

Sowohl die Gelehrten und Steinmetzfamilien von Yanjing als auch die in dieser Region sehr fortgeschrittene Drucktechnik waren bedeutende Voraussetzungen für die Durchführung des Steininschriftenprojekts im Wolkenheimkloster.

6.4.2 Teilnahme der Mönche

Während der Liao-Dynastie hatten etwa 77 Mönche als Steinmetz am Steininschriftenprojekt teilgenommen, was rund einem Drittel der Gesamtzahl der Steinmetze jener Zeit entspricht. Die Mönche nahmen bereits während der ersten Phase aktiv in dieser Funktion teil, waren aber während der vierten Phase am aktivsten: rund 85 % der Steinmetze der vierten Phase waren Mönche, und die meisten Steinplatten dieser Zeit stammten aus ihrer Hand.

Die meisten Steinmetz-Mönche stammten aus dem Wolkenheimkloster und gehörten den Generationen Ke 可, Fa 法, Zhi 志, Shan 善, Hui 惠 und Ji 即 an. In den ersten beiden Phasen waren vor allem Mönche der Generationen Ke und Fa aktiv, in der dritten und vierten Phase waren es hauptsächlich die Vertreter der Generationen Zhi, Shan, Hui und Ji. Von Generation zu Generation trugen diese Mönche das ihre zum Fortgang des Steininschriftenprojekts bei, am aktivsten waren sie in der vierten Phase.

Die Arbeiten am Steininschriftenprojekt der Liao-Zeit dauerten bis zum Jahr 1121, vier Jahre vor dem Ende der Dynastie. Die große Zahl der Mönche, die noch während der letzten Phase am Projekt beteiligt waren, zeigt, dass es gegen Ende

⁵⁷⁹ Shanxi sheng wenwuju/Zhongguo lishi bowuguan 1991, 141.

⁵⁸⁰ Einzige Ausnahme ist Qi Xiaoyin 齊孝愍, dessen Name auf einer Steinplatte aus dem Jahr 1111 zu finden ist, wo er seine Herkunft mit Runan in Liangxiang 良鄉 (im heutigen Kreis Fangshan) angibt (siehe FSSJ, Bd. 12, 446).

der Liao noch immer eine große Zahl von Mönchen im Wolkenheimkloster gab. Aber warum war die Beteiligung der Mönche an den Steinmetzarbeiten erst gegen Ende der Liao so hoch? Möglicherweise hatten die Unruhen und Kriege dieser Jahre den Niedergang des ursprünglich so blühenden Handwerks herbeigeführt, wovon auch die Steinmetze betroffen gewesen sein müssen. Gleichzeitig wurde es wahrscheinlich für die Gläubigen immer schwieriger, Geld für Spenden aufzubringen. Dazu könnte die Mönche angesichts der unübersichtlichen politischen Situation auch ein Gefühl der Unsicherheit und Sorge beschlichen haben, ähnlich wie im siebten Jahrhundert Jingwan, sodass sie das Projekt vor einem möglichen Ende oder gar einer neuen Buddhistenverfolgung unbedingt noch weiter vorantreiben wollten.

6.5 Arbeitsprozesse und Produktionsleistung

Grundsätzlich lässt sich das Steininschriftenprojekt der Liao-Zeit in eine Periode der staatlichen Kontrolle – die erste und zweite Phase – und eine der mönchischen Leitung – die letzten beiden Phasen – gliedern. Dadurch, dass das Projekt in der ersten und zweiten Phase unter der Ägide der Regierung stand, waren die lokalen Beamten für die finanzielle Planung der Kalligraphen, Steinmetze, Material und Transport verantwortlich. In die Zuständigkeit der Mönche fiel vor allem das Kollationieren der Texte. Größe und Form der Steinplatten wurden in dieser Zeit im Prinzip aus früheren Zeiten übernommen.

Die dritte und vierte Phase wurde dagegen hauptsächlich von den Mönchen organisiert, und obwohl die Unterstützung durch die Regierung fehlte, stellte ihre Leistung die ihrer Vorgänger in den Schatten. Um die durch die Weiheriten eingenommenen Gelder effizient zu nutzen, musste sich Tongli gut überlegen, wie er vorgehen musste, um eine möglichst große Anzahl von buddhistischen Schriften zu bewältigen. Zunächst änderte er Größe und Format der Steinplatten auf ein einheitliches Maß, sodass Herstellung, Transport und Bearbeitung wesentlich vereinfacht und beschleunigt werden konnten.⁵⁸¹ Das mit der gedruckten Version des *Kitan-Kanons* vergleichbare Format der Steinplatten Tonglis – die etwa die 2,5- bis 3-fache Größe des *Kitan-Kanons* hatten, aber ebenfalls ein rechteckiges Querformat besaßen – ist sogar bei der Rekonstruktion der ursprünglichen Gestalt des Kanons hilfreich.

Die Kolophone auf den Steinplatten stellen die wichtigste Informationsquelle dar, um einen Einblick in die Arbeitsprozesse des Sutrenprojekts zu gewinnen. Die Datierungen auf den Steinplatten zeigen, dass die Arbeiten durchaus von den jahreszeitlichen Bedingungen beeinflusst waren, und dass auch die durch die bud-

⁵⁸¹ Siehe Ledderose 1990, 225.

dhistischen Ordensregeln bestimmten Lebensrhythmen im Kloster eine Rolle spielten. So wurde während der kalten Jahreszeit, also zwischen dem elften und dem zweiten Monat, nur sehr wenig oder gar nicht gearbeitet, und auch während der sommerlichen Vassa kamen die Arbeiten zum Erliegen. Die meisten Steinplatten wurden also im Frühling und im Herbst bearbeitet.

In den 95 Jahren, die während der Liao-Dynastie zwischen 1027 und 1121 am Steininschriftenprojekt gearbeitet wurde, konnten insgesamt etwa 6850 Steinplatten gemeißelt werden. Das entspricht rund 47 % der 14.426 Platten, die vom Beginn des Projekts in der Sui-Dynastie bis zu dessen Ende während der Jin-Zeit in rund 600 Jahren hergestellt wurden. Die größte Arbeitsleistung pro Jahr wurde dabei in den zweieinhalb Jahren unter der Leitung Tonglis geleistet.

Tab. 12: Arbeitsgeschwindigkeit nach Phasen.

Phase	Jahr	Steinplatten (gesamt)	Zeichen (gesamt)	Steinplatten (pro Jahr)	Zeichen (pro Jahr)	Zeichen (pro Steinseite)
1	ca. 1038– 1056	ca. 564	ca. 1.540.419	ca. 30	ca. 81.075	ca. 1366
2	1058– 1093	1080	ca. 5.060.999	ca. 30	ca. 140.583	ca. 2343
3	1093– 1095	4137	ca. 3.596.485	ca. 1655	ca. 1.438.594	ca. 435
4	1107– 1121	ca. 1055	ca. 912.225	ca. 70	ca. 60.815	ca. 432

Berücksichtigt man in der ersten Phase lediglich die Jahre zwischen 1038 und 1056, so wurden in diesen rund 19 Jahren insgesamt etwa 1.540.419 Schriftzeichen auf zirka 564 Steinplatten gemeißelt. Das bedeutet rund 30 Steinplatten mit etwa 81.075 Schriftzeichen pro Jahr. Im Durchschnitt fanden rund 1366 Zeichen auf jeder Steintafelseite Platz.

Die zweite Phase von 1058 bis 1093 dauerte rund 36 Jahre, in welchen auf 1080 Steinplatten insgesamt etwa 5.060.999 Schriftzeichen gemeißelt wurden, pro Jahr also rund 30 Steinplatten mit 140.583 Zeichen. Auf jeder Steintafelseite wurden rund 2343 Schriftzeichen untergebracht, deutlich mehr also als während der ersten Phase.

In den zweieinhalb Jahren der dritten Phase (1093–1095) wurden 4137 Steinplatten mit etwa 3.596.485 Schriftzeichen fertiggestellt. Das entspricht rund 1655 Steinplatten mit etwa 1.438.594 Zeichen pro Jahr und 435 Zeichen pro Steintafelseite.

Die vierte und letzte Phase schließlich erstreckte sich über die Jahre 1107 bis 1121 und dauerte rund 15 Jahre. Auf die in dieser Zeit produzierten 1055 Steinplatten

wurden etwa 912.225 Schriftzeichen gemeißelt, pro Jahr rund 70 Steinplatten mit etwa 60.815 Schriftzeichen. Auf einer Steintafelseite wurden durchschnittlich rund 432 Zeichen untergebracht.

Diese Statistik macht deutlich, wie unvorstellbar die Leistung Tonglis tatsächlich war. Da auf Tonglis Steintafeln drei bis fünf Mal weniger Schriftzeichen auf einer Tafel untergebracht waren als auf den Tafeln der Phasen davor, ist für einen Vergleich weniger die Anzahl der fertiggestellten Steinplatten von Bedeutung, sondern die Gesamtmenge der Schriftzeichen. Unter Tongli wurden etwa 17,7 Mal so viele Schriftzeichen pro Jahr in Stein gemeißelt als in der ersten Phase, etwa 10 Mal so viele als in der zweiten Phase, und rund 23,7 Mal so viele als in der vierten Phase.

Voraussetzung für diese Leistung Tonglis waren eine gut überlegte Arbeitsteilung; ein verbessertes Format der Steinplatten, die bequemer und effizienter bearbeitet werden konnten; und ein standardisiertes Layout. Dadurch war es auch möglich, dass Tongli deutlich mehr Arbeitskräfte einsetzen konnte, die gleichzeitig arbeiteten, was zu einer weiteren Steigerung der Arbeitsgeschwindigkeit führte.

Die Analyse der Kolophone erlaubte uns einen Einblick in die Arbeitsprozesse und Hintergründe des Steininschriftenprojekts der Liao, aus deren nicht einmal 100 Jahren beinahe die Hälfte der Gesamtproduktion an Steinplatten stammt, die während des Steininschriftenprojekts seit der Sui-Zeit angefertigt wurde. Hinter dieser beeindruckenden Leistung stehen die religiöse Einstellung und die politische Strategie des Kaiserhauses, der Eifer der Gläubigen und Laien, die finanzielle Unterstützung und Teilnahme von Regierung, Gelehrten, Mönchen und Handwerkern aus Yanjing, die hochentwickelte Drucktechnik dieser Region, sowie die ausgeklügelte Arbeitsteilung, Organisation und Standardisierung, die auch in anderen Projekten der Massenproduktion in China immer wieder Anwendung gefunden hatte. Vor allem der Beitrag der Han-Chinesen am Gelingen des Projekts war von entscheidender Bedeutung. Dieser Beitrag ist wiederum der gelungenen Strategie der Liao-Herrscher gegenüber den Han-Chinesen zuzuschreiben.

Jeder der genannten Faktoren war unabdingbare Voraussetzung für die erbrachten Leistungen des Projekts während der Liao. Vielleicht lässt sich die Konstellation der Faktoren in jener Zeit auch mit einer der grundlegenden Sentenzen des Buddhismus zusammenfassen: *yin yuan hehe* 因緣和合 – erst die Verknüpfung verschiedener Ursachen und Bedingungen machte den Erfolg des Steininschriftenprojekts vom Wolkenheimkloster in der Zeit der Liao-Dynastie möglich.